

IRRITATIONEN ALS DENK- UND LERNANLASS!?

– SPURENSUCHE NACH SPANNUNGSFELDERN ZWISCHEN STUDENTISCHEN GRUPPEN

PROJEKTLEITUNG

Sabine Harter-Reiter, Irene Moser, Nicola Sommer

VERÖFFENTLICHUNG ZUM PROJEKT

• Harter-Reiter, S., Moser, I. & Sommer, N. (2022). Irritation als Denk- und Lernanlass!? – Spurensuche nach Spannungsfeldern zwischen studentischen Gruppen. In W. Plaute (Hrsg.), *Conference Proceedings ESOTA 2022. European State-Of-The-Art Congress on Inclusive Post-Secondary Programmes for Students with Intellectual Disabilities*. joinIN: Inclusive Higher Education Network Europe.

WISSENSCHAFTLICHER VORTRAG ZUM PROJEKT

• Moser, I. & Sommer, N. (2022, 10. Februar). *Irritation als Denk- und Lernanlass!? – Spurensuche nach Spannungsfeldern zwischen studentischen Gruppen* [Online-Vortrag]. IFO Tagung, Zürich, Schweiz.

LAUFZEIT

2019–2023

INHALT

In diesem Forschungsprojekt wird der Ist-Zustand der Wahrnehmung von Studierenden zu studentischen Minderheiten und Mehrheiten an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig erhoben. Das Forschungsinteresse zielt in der ersten Erhebungsphase auf die Benennung und Wahrnehmung von Anderen oder Anderssein.

In einer zweiten Erhebungsphase werden Spannungsfelder und Irritationen sowie positive und negative Effekte auf Strukturen, Kulturen und Praktiken analysiert.

ZIEL

Ziel ist die Entwicklung einer inklusiven Lern- und Leistungskultur an der Pädagogischen Hochschule Salzburg sowie Entwicklungen und Implementierungen im Curriculum der Pädagogischen Hochschule Salzburg, beispielsweise im Zusammenhang mit speziellen Projekten, z. B. BLuE-Hochschulprogramm, Tutor*innensystem, Beratung.

METHODE

Es handelt sich um ein Mixed-Methods-Erhebungsdesign mit qualitativen und quantitativen Analyse- und Auswertungszugängen.

ERGEBNISSE

Final kann resümiert werden, dass es eine grundsätzlich große Offenheit der Studierenden hin zu „Anderen“ gibt. Die Studierendenkohorte weist eine hohe Ähnlichkeit in vielen Merkmalen auf, dieses Faktum wird auch im Erleben so wahrgenommen und es wird geäußert, dass mehr Diversität unter Studierenden positiv wäre.

Minderheiten, die in den Gruppendiskussionen sichtbar wurden, haben zwei Muster gezeigt: Entweder eine starke Identität mit ihrer Gruppe/Rolle oder aber auch den Wunsch äußernd, dass man in der größeren Gruppe nicht hervorstechen möchte. Das Aufzeigen von Lernanlässen durch Irritationen wird generell deutlich, vollzieht sich aber strukturell, indem Personen aus der Gruppe der Mehrheit von Minderheiten Impulse erhalten und umgekehrt. Es bedarf einer Wahrnehmung von Minderheiten und Otheringprozessen (Subjektposition 3 nach Freuding, 2022), um Unterstützung zu initiieren und Fremdheit zu dekonstruieren.

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass Irritationen durch „Andere“ Denk- und Lernprozesse auslösen. Wie Combe und Gebhard (2009) ausführen, werden diese Prozesse erst nachhaltig, wenn die Irritationen als Nichtwissen und Unterbrechung von Routinen gedeutet werden können. Dafür brauchen Studierende Lernräume, um über Andersartigkeit nachzudenken, dialogisch zu diskutieren und individuell bedeutsame Erfahrungen zu machen. Impulsgebend dafür sind vertiefte Informationen, spezielle Lehrveranstaltungsformate und eine größere Diversität unter Studierenden und Lehrenden.

Unser Forschungsprojekt konnte ein aussagekräftiges Ergebnis sichtbar machen, das darauf hinweist, dass Hochschulen (im vorliegenden Fall die Pädagogische Hochschule Salzburg) für die aktiv-reflexive Auseinandersetzung mit „Anders-Sein“ Lernräume eröffnen sollten, die das Hinterfragen von individuellen und institutionellen Ordnungsstrukturen ermöglichen.